

## **Heilige,**

dargestellt anhand der Arbeit von Matthias Zender „Die Heiligen des Maaslandes“  
unter Berücksichtigung der Darstellung der Entwicklung des Hl. Lampert.  
Dr. Hans Perlinger, Vortragstermin 17.1.2005

### **Gliederung.**

#### **A. Wahl des Forschungsbereichs:**

##### **1. Kreuzung verschiedener wichtiger Einflüsse:**

- div. Territorialgrenzen
- Kulturscheide
- Sprachgrenzen noch nicht kulturtrennend

##### **2. Zentrale Stellung des Maasraumes**

- geschichtliche (Entwicklung Merowinger und Karolinger)
- Wirtschaft ( Landverbindungen der Territorien, Handel und Gewerbe)
- Politik (seit den Merowingern von außerordentlichem politischen Gewicht)
- Verkehr (Schiffsverkehr, Landverkehr)

#### **B. Was ist für den Kult wichtig?**

- Lambert als Grafensohn und Bischof mit erheblichen politischen Gewicht.
- Freunde von Lambert setzen sogleich nach seinem Tod Verehrung als Heiligen durch.
- Legendenbildung: Tod, weil er Pippin ehebrecherisches Verhältnis vorwarf.
- Translation der Gebeine Lamberts nach Lüttich.
- Berichte von zahlreichen Wundern.
- Vorbild und historisch bedeutende Gestalt.
- Verehrung von Angehörigen des Hohen Adels.
- Entstehung politischer und kultureller Zentren.
- Bewertung Lamberts als eine Art Reichsfürst mit engen Verbindungen zu den Karolingern.

Kult ist entscheidend für die Verbreitung eines Heiligen!

#### **C. Quellen und Quellenauswahl:**

- Monumenten- und Urkundenpublikationen
- liturgische Bücher
- Kalendare
- Martyrologien
- Missalien (Messbücher)
- Agenden
- Stundenbücher
- Hymnenliteratur
- Kalender
- Cisionari
- Namens- und Wörterbücher
- Kunstdenkmalsinventare
- Einblattdrucke
- Illustrationen
- Chronikliteratur

#### D. Wichtige methodische Erkenntnisse:

1. Aufspüren von Räumen und Schichten, die in ihrer Geschichtlichkeit erst die Interpretation von Kulturräumen gestatten
2. Quellenauswahl nach dem Gesichtspunkt, ob diese exemplarische Beispiele für frühere Entwicklungsstufen liefern können.
  - a. räumliche Breite
  - b. historische Tiefe
  - c. soziologische Fassbarkeit
3. Heiligenverehrung als wichtige Grundlage für Kulturraumforschung.

### **Übersichtsdarstellung.**

#### **I. Bedeutung, Ursprung und sprachliche Herkunft des Wortes Heilig:**

1. Das Heilige in der Welt der Religionen bedeutet ursprünglich „das Unverfügbare, das dem direkten Zugriff menschlicher Aktivität entzogen ist und von dessen Werk sich der Mensch im Sein und Handeln ganz und gar abhängig erfährt<sup>1</sup>.“
2. Der Ursprung im occidentalen Bereich: „Das Alte Testament“<sup>2</sup>.
  - hebräisch: qados = gesprochen: kadosch<sup>3</sup>
  - griechisch: αγίος<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Paus, Ansgar: Heilig, das Heilige, I. Religionswissenschaftlich, Sp. 1267,1268. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV.

<sup>2</sup> Jüngling, Hans-Winfried, Heilig, das Heilige, biblisch Theologisch, Sp. 1271. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995..

<sup>3</sup> Altes Testament, Jesaja 6,3. Zitiert in: Jüngling, Hans-Winfried, Heilig, das Heilige, biblisch theologisch, Sp. 1271. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995.

<sup>4</sup> Jüngling, Hans-Winfried, Heilig, das Heilige, biblisch theologisch, Sp. 1271. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995.

3. Die deutsche Übersetzung des alttestamentarischen Wortes wird mit „heilig“ angegeben<sup>1</sup>. (weist auf das griechische Wort: ἅγιος<sup>2</sup>).
4. Arnold Angenendt versucht eine Deutung mit dem von Emil Durkheim gesetzten Gegensatzpaar von „sacre“ und „profane“<sup>3</sup>. Jedoch Hinweis, dass Begriffsbildung wegen der Vielzahl der Heiligen und der Vielzahl ihrer Erscheinungsformen höchst schwierig.
5. Am prägnantesten die Forderung Jesu: Das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe<sup>4</sup> (in menschenmöglicher Vollendung)

## II. Der Wandel im Sinngehalt des Begriffes: Heilig<sup>5</sup>.

<b>Darstellung der Entwicklung nach dem Lexikon für Theologie und Kirche</b>	
<b>Vorgang</b>	<b>Spalte</b>
Nur Gott zukommende Qualität	1271
Ausdehnung auf das Volk Israel	1271
Gottes heiliger Geist Wird gebraucht	1272 Spätere Texte Jesaja
Ausdehnung auf Heiligen im Thronrat Gottes	1272 Ijob 5,1
Nur noch die Priester in Israel sind Heilig, nicht mehr das ganze Volk.	1272 Ex 19,6
Die Heiligen als Bezeichnung für Christen	1272 1 Thess. 4,3 Röm. 6,19
Christen sind ein heiliges Volk	1273 1 Petr 2,9
Die Kirche ist heilig	1273
Die Märtyrer werden zunächst verehrt, werden aber dann zu „Heiligen“ (Blutzeugen <sup>6</sup> )	1275
Den Märtyrern werden gleichgesetzt die Asketen, Bekenner und Ritter	1275
Zusammenfassung von Heiligen in Kleingruppen, z. B. Nothelfer, Patrone	1275

<sup>1</sup> Jüngling, Hans-Winfried, Heilig, das Heilige, biblisch theologisch, Sp. 1271. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995.

<sup>2</sup> Becker J. A. Heilige. In : Hrsg. Betzer und Beltes, Kirchenlexikon, Bd. V, 1888, Sp. 1620.

<sup>3</sup> Angenendt Arnold: Heilige und Reliquien, München1994, S.9.

<sup>4</sup> Angenendt Arnold: Heilige und Reliquien, München1994, S. 25

<sup>5</sup> Beiträge von: Jüngling, Hans- Winfried, Sp. 1272 – 1273, Limburg, Hans, Sp. 1275, 1276, Rüpke Jörg, Sp. 1279, May Georg, Sp. 1279,1280, Müller, Gerhard Ludwig Sp. 1297,1298, Schulz Winfried, Sp. 1329..

<sup>6</sup> Angenendt Arnold: Heilige und Reliquien, München1994, S. 38

Ausdehnung auf Örtlichkeiten, Zeitspannen und Sache und Schriften	1279
Gemeinschaft der Heiligen (communio sanctorum = alle in Christo Erlösten und Geheiligten)	1297
Zwischen Heiligen und Seligen wurde nicht unterschieden	1329
Papst Alexander III. nimmt 993 bei Bischof Ulrich v. Augsburg die erste Heiligsprechung vor	1329
Verbindlichkeit der Heiligsprechung erst ab 1234 durch Aufnahme in die Dekretalen Papst Gregors IX	1329
Entwicklung des Heiligsprechungsverfahrens unter den Päpsten Urban VIII und Benedikt XIV	1329
In CIC/ 1919 fasst Heiligsprechungsverfahren neu	1329
Papst Paul VI hat mit MP Sanctitas clarior v. 19.3.1969 Straffung des Verfahrens	1329

Mit der Verrechtlichung des Heiligungsvorgangen in ein Heiligsprechungsverfahren ging die Kompetenz gleichsam von Gott in die Kompetenz des Menschen über.

### III. Der Heiligsprechungsverfahren<sup>1</sup>:

Begriff und Voraussetzungen: Feierliches Urteil des Papstes über das glückliche Leben von Dienern und Dienerinnen Gottes, die dem Vorbild Christi in besonderer Weise gefolgt sind und ein hervorragendes Zeugnis für das Himmelreich abgelegt haben.

- Vorverfahren: Seligsprechung (Beatifikation), i. d. R. regional begrenzt, z. B. für eine Ortskirche oder den Bereich eines Klosters.
- Hauptverfahren:

<sup>1</sup> Zum Ganzen: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, Freiburg, Basel, Rom, Wien, 1995, Sp. 1328 – 1331^.

- hinreichende Verehrung der seligen Person
- ein nach der Seligsprechung bewirktes Wunder, das im Rahmen eines besonderen Verfahrens festgestellt wird.
- Ermessensentscheidung des Papstes über die Kanonisierung
- Bei positiver Entscheidung des Papstes, dass der Selige in das Verzeichnis der Heiligen aufgenommen wird.
- Aufnahme in das Verzeichnis der Heiligen.

Dieser kirchenamtliche Vorgang rechtfertigt auch den öffentlichen Kult der Heiligen.

#### IV. Die Heiligenverehrung

Matthias Zender<sup>1</sup> bemängelte Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre des 19. Jhdts. die Ungleichgewichtung der Kenntnisse über

- Kirchliche Heiligenverehrung
- Volkstümliche Heiligenverehrung

zugunsten der kirchlichen Heiligenverehrung. Er versuchte mit Hilfe von Fragebogen das eigentliche Verhältnis des Volkes zu den Heiligen besser beleuchten zu können, indem er die Heiligen nach ihrem Schutzzweck erfragte, eine Liste der erfragten Heiligen erstellte und ihre jeweilige Verbreitung in Karten festhielt<sup>2</sup>.

Die verschiedenen Entwicklungsstränge:

Heiligenverehrung ging ursprünglich, wie oben dargelegt, vom Volk selbst aus und zwar mit dem Kult für die Märtyrer. Diese Kult wurde später dann zum Teil durch Bischöfe formal bestätigt<sup>3</sup>.

Die kirchliche Heiligenverehrung manifestierte sich in folgenden Bereichen:

**Kirchenrechtlich:** Treue Nachfolge Christi<sup>4</sup>

**Liturgisch:** Aufnahme der Heiligen in die Liturgie der Kirche<sup>5</sup>.

**Spirituell:** Als Mittel zur Vertiefung des Bewusstseins<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Zender, Matthias: Atlas der Deutschen Volkskunde, NF, Erläuterungen Bd. 1, Marburg 1959 – 1964, S. 153

<sup>2</sup> Zender, Matthias: a.a.O. S. 154, S. 155 – 188 und 188 – 213.

<sup>3</sup> Wimmer, Otto; Melzer, Hartmann: Lexikon der Namen und Heiligen, Innsbruck-Wien 1988, S. 15

<sup>4</sup> Maritz, Heinz: Heiligenverehrung III. Kirchenrechtlich. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995, Sp. 1298.

<sup>5</sup> Harmoncourt Philipp: Heiligenverehrung IV. Liturgisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995, Sp. 1299.

**Kulturell und sozialgeschichtlich:** Kommt dem Bedürfnis Ort und Zeit zu sakralisieren entgegen. Siehe hier auch Kalender<sup>2</sup> und Bilder und Statuen<sup>3</sup>, Kirchenpatrone<sup>4</sup> und Wallfahrten.

### **Die volkstümliche Heiligenverehrung.**

Die Darstellung der volkstümlichen Heiligenverehrung in der Volkskunde kann in zweierlei Richtung erfolgen, die aber erst zusammengenommen ein umfassendes Bild ergeben:

1. Die Darstellung der Ausprägung der Verehrung bestimmter Heiliger<sup>5</sup>.
2. Die Darstellung der Verbreitung eines bestimmten Heiligenkultes<sup>6</sup>.

Ich möchte für diese beiden Ausprägungen die Begriffe:

1. Tiefensichtweise(oben 1)
2. Breitensichtweise(oben 2)

einführen, um den Charakter der beiden Strömungen besser sichtbar machen zu können und die hier verfolgte Tendenz der Gesamtschau zu verdeutlichen.

Letztlich erkennen aber beide Richtungsvertreter an, dass die Überlegungen der jeweils anderen Seite von tragender Bedeutung sind. So berücksichtigt Pötzl in seinem Buch über die Kirchengeschichte und Volksfrömmigkeit durchaus Gesichtspunkte der räumlichen Verteilung, etwa bei der Darstellung der beim Rittertum beliebten Patrozinien<sup>7</sup>, während Zender seinerseits eine Einzeldarstellung des Heiligen Quirinus von Neuss gegeben hat und selbst auf die Bedeutung dieser Art von Darstellung hinwies<sup>8</sup>.

---

<sup>1</sup> Müller, Ludwig Gerhard, Heiligenverehrung VII. Spirituell. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995, Sp. 1301,1302.

<sup>2</sup> Hausberger, Karl: Heilige, Heiligenverehrung. In Theologisches Realenzyklopädie, Bd. XIV, Berlin - New York 1985, S. 654

<sup>3</sup> Anders, Bernhard; Hauser Albert; Lehmann Norbert: Allerheiligen, Namens- und Kirchenpatrone, Schutzheilige, Nothelfer, Ausstellungskatalog „Aller Heiligen“ 1998, S. 30 – 64.

<sup>4</sup> Agenendt, Arnold: Heiligenverehrung VIII Kulturell u. soziologisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV, 1995, Sp. 1302, 1303.

<sup>5</sup> Hauptvertreter derzeit: Pötzl Walter, Autor und Hrsg.: Kirchengeschichte und Volksfrömmigkeit, Bd. 5, Augsburg, 1994.

<sup>6</sup> Zender Matthias: Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde. Die Heiligen des mittleren Maaslandes und der Rheinlande in Kulturgeschichte und Kultverbreitung. 2. Aufl., Köln 1973

<sup>7</sup> Pötzl Walter: Kirchenpatrozinien des hohen Mittelalters. In: Kirchengeschichte und Volksfrömmigkeit, Hrsg.: Pötzl Walter, Bd. 5, Augsburg 1994, S. 55

<sup>8</sup> Zender Matthias: Die Verehrung des hl. Quirinus in Kirche und Volk, Neuss am Rhein, 1967, S. 5

In diesem Zusammenhang sei auf den grundsätzlichen Satz von Angenendt verwiesen, der folgendes apostrophiert<sup>1</sup>:

„Ausgangspunkt sollte die gelebte Religion sein, also die Frömmigkeit und nicht die Dogmatik und nicht die kirchlichen Institutionen“.

Hiermit aber plädiert Angenendt intensiv für eine volkskundliche Betrachtungsweise der Heiligen, denn diese sollten aus der Sicht des Volkes und damit in der Sicht der Volkskunde dargestellt werden.

Einer These Angenendts soll hier jedoch entgegengetreten werden, nämlich der, dass sich Wallfahrtswesen und Heiligenverehrung als Mittel der Sozialdisziplinierung haben gebrauchen lassen.

Eines der gewichtigen Argumente gegen diese Anschauung ist, dass die Wallfahrten selbst dann durchgeführt wurden, als sie von Staats wegen verboten worden sind und nach Aufhebung des Verbotes im großen Umfang wieder fortgesetzt wurden. Die Wallfahrten kamen viel mehr dem menschlichen Bedürfnis nach Gemeinschaft in fremdem Rahmen entgegen als dass sie als Instrument der Disziplinierung zu gebrauchen waren. Vielmehr zeigt die Praxis vieler Wallfahrtsorte, z. B. in Pöbenhausen, dass die Menschen die Wallfahrt formten und nicht die Wallfahrt die Menschen.

Die Heiligen und Seligen wurden gerade in Bayern sehr verehrt, sodass nicht zuletzt Werke wie: „Bavaria Sancta“, Leben der Heiligen und Seligen des Bayernlandes entstanden sind<sup>2</sup>

## **V. Kulturräumforschung als Schwerpunkt der Arbeit**

Diese Arbeit soll sich schwerpunktmäßig mit den grundlegenden Überlegungen der von Zender maßgeblich betriebenen Kulturräumforschung beschäftigen, die von Wolfgang Brückner als Markstein in der Geschichte der Volkskunde bezeichnet wird<sup>3</sup>.

Aus der Gruppe der Heiligen soll die Darstellung des Hl. Lampert exemplarisch herausgegriffen werden. Dabei sind die grundsätzlichen Überlegungen von Zender folgende:

- Bereicherung der Kulturräumforschung um den Aspekt der Volkskunde<sup>4</sup>. (Maßgebendes Werk: DAVK).

---

<sup>1</sup> Angenendt Arnold: Heilige und Reliquien, München 1994, S. 295

<sup>2</sup> Jocham Magnus: Bavaria Sancta. Leben der Heiligen und Seligen des Bayernlandes, München 1892, Bd. I und II.

<sup>3</sup> Brückner Wolfgang: Rezension über Zender Mathias: Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde. In: Hessische Blätter für Volkskunde, Gießen, Jahrgang 1959, Bd. 50 S. 51

<sup>4</sup> Zender, Matthias: Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde. Die Heiligen des mittleren Maaslandes und der Rheinlande in Kulturgeschichte und Kulturbreitung. 2. Aufl., Köln 1973, S. 1513,14.

- Sammeln von Tatsachenmaterial, das nach Bearbeitung als Vergleichsmaterial für andere Traditions- und Gemeinschaftsformen dienen kann, bei denen historische Belege entweder größtenteils oder fast völlig fehlen<sup>1</sup>. Als zu berücksichtigende Tatsachen werden genannt: die von Bauern errichtete Kapellen, die von Bürgern gestiftete Altäre, Reliquien und Altarreliquien, Festfeiern und Ablassstage, Bruderschaften, Abbildungen, Statuen, Bildstöcke, Wallfahrten, Sonderpatronate, Volksglaube, Motivgaben, Amulette, Namensgebung, Zinstage, Datierung und Redensarten so sie auf den Heiligen Bezug nehmen<sup>2</sup>.
- Eintragen des ausgewerteten Tatsachenmaterials in geographische Übersichtskarten.
- Als Anwendungsbeispiel wurden die Heiligen des Maaslandes gewählt<sup>3</sup>.
- Schwergewichtig werden folgende Heiligen dargestellt<sup>4</sup>:
  - Hl. Lampert von Lüttich
  - Hl. Servatius von Maastricht
  - Hl. Gertrud von Nivelles
  - Hl. Papst Cornelius
- Weiter wird der Kult der Heiligen der dem Maasland benachbarten Kulturräumen mit einbezogen.

Die Ziele der Arbeit Zenders sind<sup>5</sup>:

- Vergleichsmaterials bieten für die Untersuchung volkskundlicher Formen in
  - ihrer Verbreitung
  - zeitlichen Schichtung
  - vielfältigen Wandlung  
(Nicht eingegangen wurde auf das Werden und den Wandel eines kirchlichen Heiligen zum Volksheiligen in Ursachen, Entwicklung und Ausformung)
  - Aufzeigen der Gegebenheiten, die vorliegen müssen, damit ein Heiliger das Volk ansprach und über weit spannende Räume getragen wird.

Hierzu ist bei dem Heiligen Lampert folgendes zusammengetragen worden<sup>6</sup>:

### 1. Feststellung des Kulturmittelpunktes

---

<sup>1</sup> Zender, Matthias, a.a.O. S. 15.

<sup>2</sup> Zender, Matthias: a.a.O. S. 16

<sup>3</sup> Zender, Matthias: a.a.O. S. 16

<sup>4</sup> Zender, Matthias: a.a.O. S. 23 - 176

<sup>5</sup> Zender, Matthias: a.a.O. S. 223.

<sup>6</sup> Zender Matthias: a.a.O. S.223



Bei Lampert waren es die Kernlande des karolingischen Reiches.

2. Der Heilige muss die religiös und kulturell tragende Schicht der Bevölkerung ansprechen.

Als Grafensohn Mitglied der adeligen Oberschicht (fränkischer Hochadel)<sup>1</sup>. Dies erleichtert die Akzeptanz bei der Kultur tragenden Schicht.

3. Umstände, die bewirken, dass eine Gestalt aus der Zahl der übrigen heraus sticht. Bei Lampert waren dies<sup>2</sup>:
  - a. Ermordung Lamperts (Martyrium ähnlich) im Jahre 705.
  - b. Nachfolger Lamperts, Hubertus, und seine Freunde betrieben die Verehrung des Bischofs als Heiligen.
  - c. Überführung der Gebeine nach Lüttich, 717/718.
  - d. Weitere Förderung der Verehrung Lamperts durch Parteigänger.
  - e. Neu eingeführte Bischöfe nennen sich Nachfolger des Lambert.
  - f. Lobredner benennen Lambert.
  - g. Kirchenweihen erfolgen vornehmlich auf den Namen Lamberts.
  - h. Erwähnung des Hl. Lampert in Kalendarien, Litaneien und sonstigen kirchlichen Texten.
  - i. politische und kulturelle Bedeutung des Maaslandes.
  - j. einmal geknüpfte Beziehungen bleiben sehr lange bestehen.
  - k. politische Schwergewichtung hat auch einen Anstieg der Heiligen der das politische Schwergewicht bildenden Volksgruppe zur Folge (karolingisch, fränkisch).

**VI. Zusammenfassung:** Zender hat versucht mit Mitteln der empirischen Soziologie ein Maximum räumlich gebundener Erscheinungen anschaulich und vergleichbar zu machen. Die praktische Anwendung seiner Überlegungen bleibt jedoch hinter den Erwartungen zurück.

## **VII. Hinweis auf Parallelentwicklungen:**

Kurz vor dem 1. Weltkrieg erfand der Niederländische Soziologie Rudolf Steinmetz, den Begriff der Soziographie<sup>3</sup>, der von Ferdinand Tönnies übernommen<sup>4</sup> und von Paul Lazarsfeld zusammen mit Marie Jahoda und Hans Zeisel in der soziographischen Studie: „Die Arbeitslosen von

---

<sup>1</sup> Zender Matthias : a.a.O. S. 27

<sup>2</sup> Zender Mathias: a.a.O. S. 28, 29, 31,32

<sup>3</sup> Fuchs-Heinritz, Werner; Lautmann Rüdiger; Rammstedt, Otthein; Wienold, Hanns; Hrsg. Lexikon zur Soziologie, Opladen 1995 S.624

<sup>4</sup> Tönnies, Ferdinand, Soziographie. In: Verhandlungen des siebenten Deutschen Soziologentages, Berlin 1930, S. 196 ff

Marienthal“ aufgegriffen<sup>1</sup> und später noch von Theodor Geiger in seinem Werk „Die Soziale Schichtung des Deutschen Volkes, soziographischer Versuch“ bis ins Jahr 1967 in Bezeichnung und Methode Verwendung fand<sup>2</sup>. Aus diesen Arbeiten lassen sich folgende Grundsätze entnehmen.

Die Soziographie befasst sich darnach:

- Mit dem Sammeln von Tatsachen des sozialen Lebens.
- Mit dem Ziel: Tatsachen in ihrer vollen Komplexität abzubilden.
- Mit der Untersuchung konkreter Eigenheiten geographisch zusammenhängender Gebilde.
- Unter Verwendung strenger Methoden (Statistik).
- Mit der objektiven Abbildung von Vorgängen. insbesondere im gemeindlichen und regionalen Bereich.

Hier trifft sich die volkskundliche Kulturraumforschung mit der Soziographie in Denkstruktur und der Ausformung des maßgebenden Messdesigns. Dabei Festzuhalten bleibt dabei, dass die Soziographie in der Soziologie aufgegangen ist und die volkskundliche Kulturraumforschung als Wirkung in der Praxis dazu beigetragen hat, dass die Darstellungen zunehmend um Verbreitungskarten ergänzt werden. Letztlich haben die Überlegungen jedoch zu einem größeren Verständnis der Zusammenhänge beigetragen.

#### Literaturverzeichnis:

Anders, Bernhard; Hauser Albert; Lehmann Norbert	Allerheiligen, Namens- und Kirchenpatrone, Schutzheilige, Nothelfer, Ausstellungskatalog „Aller Heiligen“, Bildwerke und Kunstschatze aus Kirchen, Klöstern, Museen und Privatbesitz, 1.11.1998 bis 17.1.1999, Hrsg.: Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ, Stiftung Charles und Agnes Vögele, Einsiedeln, 1998.
Angenendt, Arnold	Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom Frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1997.
Betzer und Beltes, Hrsg.	Kirchenlexikon, Bd. V, 1888, Sp. 1620.
Brückner Wolfgang	Rezension über Zender Mathias: Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde. In: Hessische Blätter für Volkskunde, Gießen, Bd. 50 (1959), S. 50 – 51.

<sup>1</sup> Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld, Hans Zeisel: Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch, Leipzig 1933, Nachdruck Surkamp Verlag, Frankfurt a. Main, 1975.

<sup>2</sup> Geiger Theodor: Die soziale Schichtung des Deutschen Volkes, soziographischer Versuch auf statistischer Grundlage, Stuttgart, 1967. Vorwort von 1937.

Fuchs-Heinritz, Werner; Lautmann, Rüdiger; Rammstedt, Otthein; Wienold, Hanns; Hrsg.	Lexikon zur Soziologie, Opladen, 1995
Geiger Theodor	Die soziale Schichtung des Deutschen Volkes. Soziographischer Versuch auf statistischer Grundlage, Stuttgart 1967.
Hausberger Karl	Heilige, Heiligenverehrung. In Theologisches Realenzyklopädie, Bd. XIV, Berlin - New York 1985, S. 644 – 671
Jocham Magnus	Bavaria Sancta. Leben der Heiligen und Seligen des Bayernlandes, München 1892, Bd. I und II.
Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld, Hans Zeisel	Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch, Leipzig 1933, Nachdruck Surkamp Verlag, Frankfurt a. Main, 1975.
Kaspar, Walter u. a. Hrsg.	Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. IV. 1995.
Pötzl Walter (Hrsg)	Kirchengeschichte und Volksfrömmigkeit, Bd. 5, Augsburg 1994
Pötzl Walter	Kirchenpatrozinien des hohen Mittelalters. In: Kirchengeschichte und Volksfrömmigkeit, Hrsg.: Pötzl Walter, Bd. 5, Augsburg 1994, S. 53 – 56.
Wimmer, Otto; Melzer, Hartmann.	Lexikon der Namen und Heiligen, Innsbruck-Wien 1988
Zender Matthias	Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde. Die Heiligen des mittleren Maaslandes und der Rheinlande in Kulturgeschichte und Kultverbreitung. 2. Aufl., Köln 1973.
Zender Matthias	Atlas der Deutschen Volkskunde, NF, Erläuterungen Bd. 1, Marburg 1959 – 1964. (DAVK).
Zender Mathias	Die Verehrung des hl. Quirinus in Kirche und Volk, Neuss am Rhein, 1967.